

SGb

Sächsisches Gemeinschaftsblatt



SÄCHSISCHER
GEMEINSCHAFTS
VERBAND

04

2026

Mehr als 60 min

Gemeinsam Gott begegnen

05

Wie geht
„Gottesdienst“?

08

Sonntags
im SGV

16

Impressionen von der
Landeskonzferenz 2026



Inspiriert

Biblisches Wort: „Unter Gottes Wort kommen wir zur Gemeinschaftsstunde zusammen...“	03
--	----

Thematisiert

Grundlegend:	
Kirche im Dorf	04
Wie geht „Gottesdienst“?	05
Sonntags im SGV	08
Buchtipp	09
Ein Gottesdienst im Rhythmus des Evangeliums	10

Informiert

Gute Idee	11
Wie Gott mich nach Indien führte und mein Bild von Mission völlig veränderte	12
Impressionen von der Landeskonzferenz 2026	16
Stand der Finanzen	19
Aus dem Leben erzählt: Gabriele Klug	20
75 Jahre LKG in der Hilbersdorfer Straße 27 in Chemnitz	22
Freizeitangebote	25
Zum Vormerken und zur Fürbitte	26

ec:in

ec-forum 2026/Termine	23
Bitte betet für ...	24



Liebe Leserinnen und Leser!

Ihr denkt, dass ihr wisst, wie eine „normale“ wöchentliche Gemeinschaftsstunde abläuft? Nun, woanders läuft es anders. Die Vielfalt der Formate im SGV ist groß. Und doch ist manches überall gleich. Wie kommt das? Welche Gedanken stecken hinter den einzelnen Elementen unserer Veranstaltungen und was sagt Gott selbst in seinem Wort zum Gottes-Dienst?

Mit diesen Fragen beschäftigen sich Falk Schönherr, Stefan Heine und Sebastian Schneider jeweils mit verschiedenen Schwerpunkten. Außerdem empfiehlt Thomas Fischer das passende Buch zum Heftthema.

Darüber hinaus gibt es für Euch diesmal Informatives und Interessantes, Nachahmenswertes und Angebotenes aus Chemnitz, Aue, Zwickau, Oelsnitz, Reichenbach, Brand-Erbisdorf, Glauchau, Norwegen, Indien und Viel Freude beim Stöbern, Entdecken und Horizont-Erweitern!

Eine geist-reiche Lektüre und eine segensreiche Sommerzeit wünscht Euch

Eure Elke Vogel
Redaktionsleiterin

„Unter Gottes Wort kommen wir zur Gemeinschaftsstunde zusammen...“

So könnte man die Andacht im SGB zum Thema **„Gemeinsam Gott begegnen“** beginnen. Mach ich aber nicht!

Ich schaue mir lieber die Menschen an, die hier zur Gemeinschaftsstunde zusammenkommen. Ein paar kenne ich nur teilweise, manche ganz gut, andere habe ich noch nie gesehen.

Hinten links sitzt das Ehepaar im letzten Lebensdrittel. An ihrer Seite ihr erwachsenes behindertes Kind. Ganz selbstverständlich und mit aller Liebe sind sie seit Jahrzehnten für ihr Kind da. In der Reihe davor hat der Geschäftsführer eines größeren Unternehmens zusammen mit seiner Frau Platz genommen. Er hat in seinem Leben viel gewagt und eingesetzt, hat manches gewonnen, aber auch verloren. Er trägt Verantwortung für viele Mitarbeiter und deren Familien. Schräg gegenüber sind noch anderthalb Reihen frei. Dort sitzt immer die Familie mit mehreren Kindern, aber die kommen immer zu spät und wir fangen

schon mal an. Hinter mir sitzt eine allein-stehende Person. Man sieht ihr an, dass es ihr schwerfällt die grundlegenden menschlichen Bedürfnisse zu verantworten. Man riecht ihre Gegenwart! Einige andere haben sich noch eingefunden und neben mir sitzt der schon älter gewordene Gemeinschaftsleiter, der sich seit Jahren fragt: Wem soll ich die Verantwortung für diese Gruppe übertragen?

Das, was hier geschieht, ist ein Wunder. **Menschen aus unterschiedlichen sozialen Schichten, Generationen und Situationen kommen zusammen. Sie kommen unter Gottes Wort, nehmen Anteil aneinander und lassen sich wieder senden.**

Äußerer und Innerer Gottesdienst bleiben hier bei allen Fragen beieinander.

Im Propheten Amos wird beschrieben, wie diese Art Gottesdienst auch kaputt gehen kann. **Wenn die „Armen“ in der Gruppe benachteiligt werden und jeder nur auf sich sieht, dann wird aus den gesungenen Liedern Lärm und aus den Opfern Gestank.**

Dann ist es notwendig, dass wir den Monatsspruch für Juli für unsere Situation hören.

„Es ströme aber das Recht wie Wasser und die Gerechtigkeit wie ein nie versiegender Bach.“ (Amos 5,24)

Gemeinsam Gott begegnen. Ein großes Geschenk. Sei es der wöchentliche oder der alltägliche Gottesdienst. ←



Das, was hier geschieht, ist ein Wunder.

Euer **Falk Schönherr**
Vorsitzender des Sächsischen
Gemeinschaftsverbandes

Kirche im Dorf

Drei kurze biblische Orientierungspunkte zum Thema Gottesdienst in unseren Gemeinschaften:

1. Gottesdienst – eine Zeit des Feierns und der Freude

In der Thora beobachtet man ein Wachsen der sogenannten Festkalender. Wir finden sie in 2. Mose 23+34, in 3. Mose 23 und in 5. Mose 16. Dreimal im Jahr soll das Volk zusammen feiern und fröhlich sein. Diese Feste gehen auf Erntefeste zurück und werden im Laufe der Zeit mit den großen Rettungserfahrungen des Volkes Israel verbunden.

Sie kommen zusammen, um daran zu denken, dass sie Gerettete und Geführte sind. Das ist eine immer wiederkehrende Zeit des Feierns und der Freude. **Eine dankbare Begegnung der Gemeinde mit ihrem Gott.** Auch wir sind durch Jesus Christus Gerettete und Geführte. Daraus entspringt die Freude im Gottesdienst.

Biblischer Praxistipp: Plant Elemente der Freude und des Feierns in eure Gottesdienste ein!

2. Gottesdienst – ein Ort der Sammlung und der Sendung

In Apg 13,2 finden wir eine der wenigen Stellen, in der das Wort „Gottesdienst“ im neuen Testament vorkommt. Während verschiedene Verantwortungsträger der Gemeinde von Antiochien zusammenkommen, Gottesdienst halten und fasten, spricht der Heilige Geist. Dieses Reden des Geistes verkündigt eine Berufung zu einer konkreten Aufgabe. **Der Impuls zur Missionsreise entsteht im Gottesdienst.** Damit wird der Grundbewegung Jesu gefolgt: Jesus ruft Menschen zu sich und sendet sie



Jesus ruft Menschen zu sich und sendet sie wieder in die Welt.

wieder in die Welt. Auch wir versammeln uns, um als Gesegnete gesendet zu werden. **Im Alltag leben wir als Christen und bezeugen Jesus.**

Biblischer Praxistipp: Erzählt euch im Gottesdienst, was die Sendung des letzten Sonntags bewirkte!

3. Gottesdienst – ein Raum der Erbauung und Ermahnung

Im 1.Kor 14 geht Paulus davon aus, dass im Gottesdienst der Gemeinde von Korinth auch Nichtchristen anwesend sind. Sie sollen durch verständliche Rede zum Glauben geführt werden. Dafür benötigt es eine Ordnung im Ablauf und größtmögliche Verständlichkeit. **Dann wird der Gottesdienst zu einem Raum der Mission.** Menschen kommen zum Glauben und wachsen im Glauben. Zusammen werden wir erbaut und ermahnt.

Biblischer Praxistipp: Überprüft eure Gottesdienstabläufe in Bezug auf Verständlichkeit und Ordnung!

Fazit: Der Gottesdienst dient zuerst der Ehre Gottes, dem Miteinander der Christen und der Verbreitung des Evangeliums. ←

Falk Schönherr

Vorsitzender des Sächsischen Gemeinschaftsverbands

Wie geht „Gottesdienst“?

Gottesdienst: Nichts Neues! – Nichts Neues?

Aus der biblischen Grundlegung ergibt sich: Gottesdienst ist keine neue Idee. Er geschieht dadurch, dass Menschen sich von Gott zusammenrufen lassen, um gemeinsam ihm zu begegnen. Dennoch lohnt es sich, über die Gestaltung dieser Gottesbegegnung nachzudenken. Neben dem Blick in die Schrift braucht es auch einen Blick auf unsere Situation als Gemeinschaftsbewegung:

- **Wir sind ein ehrenamtliches Werk:** Wir leben damit (und bejahen voller Überzeugung!), dass bei uns viele mitwirken. Sie tun es als Dienst für Jesus Christus mit persönlichen Gaben und Grenzen. Authentizität und aufrichtiges Zeugnis gehen über allen Professionalismus – was nicht heißt, dass wir nicht dazulernen können und sollen.
- **Wir sind ein Werk innerhalb der Landeskirche:** An vielen Orten funktioniert die Kooperation zwischen der Arbeit der

Kirchgemeinde und der LKG gut und im geschwisterlichen Miteinander. Gleichzeitig beobachten wir, dass an immer mehr Orten das Angebot an regelmäßigen landeskirchlichen Gottesdiensten – z. B. infolge von vakanten Stellen und Zusammenlegungen von Kirchgemeinden – ausgedünnt wird.

- **Wir sind ein Werk, das Teil einer Tradition ist:** Wir müssen das Rad nicht neu erfinden, sondern können aus einem großen Reichtum schöpfen. Gleichzeitig gilt es, nichts zu kopieren, sondern zu kapieren und so für unser Werk mit seiner Prägung anzupassen.
- **Wir sind ein Werk mit missionarischem Auftrag:** Wir wünschen uns, dass Nichtchristen bei uns Zugang finden und Jesus Christus begegnen. Auf diesen Auftrag hin richten wir unsere Arbeit immer wieder neu aus.

Aus dem Gesagten ergibt sich die Einladung, über die Gestaltung unserer Gemeinschaftsstunden hin zu einem Gottesdienst nachzudenken. **Ändern wir lediglich die Uhrzeit oder die Bezeichnung, so springen wir zu kurz.**

Gottesdienst: ein innerer Weg

Nehmen an einer Veranstaltung nicht allein die üblichen Teilnehmer, sondern immer wieder auch Gäste – seien es Nichtchristen



Stefan Heine
Landesinspektor

**Neben dem Blick in die
Schrift braucht es auch einen
Blick auf unsere Situation
als Gemeinschaftsbewegung.**



oder Geschwister aus anderen Gruppen – teil, ist es notwendig, sie durch den Gottesdienst zu führen. **Dezente Hinweise** („Wir erheben uns zum Gebet“, „Wir sammeln gleich in Körbchen Geld ein, das wir zur Unterstützung unserer Arbeit verwenden“) **helfen da ungemein weiter.**

Erweitert sich der Teilnehmerkreis, verändert dies die Gruppe, die sich erst neu finden muss. Anders als in einem kleinen und miteinander vertrauten Kreis vermag man die Vorgeschichte der Versammelten nicht zu überblicken. Hilfreich ist deshalb die Orientierung an bewährten Abläufen, die Menschen aus ganz unterschiedlichen Situationen abholen. Wir starten mit einer herzlichen Begrüßung und benennen das Anliegen des Gottesdienstes: Wir kommen zusammen im Namen des lebendigen Gottes, der uns zusammenruft (**Eröffnung**). Ihn zu loben mit Liedern und Gebeten ist deshalb die sinnvolle Antwort darauf (**Anrufung**). Wer Gott lobt, dessen Blick wird vom Alltag auf Gott ausgerichtet. Deshalb ist es folgerichtig, im Anschluss daran das Vertrauen auf ihn zu bekennen (**Glaubensbekenntnis**) und Gottes Wort zu hören (**Verkündigung**). Gleichzeitig sendet uns Gott in diese Welt hinein: Deshalb orientieren wir die Teilnehmer auf die Aufgaben der kommenden Zeit (Informationen) und entlassen sie mit dem Segen.

Bewusst setze ich die Begriffe in Klammern, die wir aus kirchlichen Liturgien kennen. Mir ist bewusst, dass wir als Gemeinschaftsbewegung durchaus dazu auch Gegen-Bewegung sind. Dennoch: **Wir können etwas voneinander lernen – unsere Landeskirche den Frei-Raum von Spontaneität und unsere Gemeinschaften den Schutz-Raum von Ordnungen.**

Gottesdienst: Abbild der Heilsgeschichte

Keine Frage: Das zentrale Ereignis der Weltgeschichte ist die Kreuzigung und Auferstehung Jesu! Gleichzeitig spüren wir, dass wir nicht jeden Sonntag auf Karfreitag und Ostern fokussieren können. **Blicken wir auf das Kirchenjahr, so ergibt sich ein Gesamtbild auf verschiedene Aspekte der Heilsgeschichte** wie auch auf die Themen einer Lebensgeschichte mit Jesus: Advent – Sein Kommen in diese Welt. Weihnachten – das Ewige Wort wird Fleisch. Passion – die Vorbereitung auf Jesu Leiden und Sterben. Ostern – der Jubel über das leere Grab. Pfingsten – Gemeindeleben nicht aus eigener Kraft. Trinitatiszeit – die Themen der „Gemeinde auf dem Weg“. Das Ende des Kirchenjahres – Jesus kommt bald wieder.

Ignorieren wir diesen Reichtum, machen wir uns ärmer als nötig. Gleichzeitig ist klar: Das Anliegen eines bestimmten Sonntags kann nicht über den ehrenamtlichen Verkündiger bearbeitet werden, der sich dann ja auf jeden Dienst einzeln vorbereiten müsste. **Wenn aber z. B. Musiker und Moderation das jeweilige Thema im Kirchenjahr miteinander in den Blick nehmen, bekommt der Gottesdienst einen roten Faden** – selbst, wenn die Predigt einen davon unabhängigen Akzent setzt.

Gottesdienst: Raum für Besonderes

Es hat sich mancherorts etabliert, dass beispielsweise Einsegnungen zum Schuljahresbeginn oder Abendmahlsfeiern zum Leben einer Landeskirchlichen Gemeinschaft dazugehören. In aller Regel geht dies mit einer verstärkten Unabhängigkeit von der örtlichen Kirchgemeinde einher. Das gilt erst recht, wenn in einer LKG die erste Taufe durchgeführt wird.



**Im Gottesdienst dient Gott
uns Menschen – lässt uns
in UNSEREM Dienst darauf
achten, dass Gott geehrt und
Menschen gedient wird.**

Diese Entwicklung folgt einer inneren Logik: **Wo das Wort Gottes gepredigt wird, ist der Hunger nach den Sakramenten mehr als nachvollziehbar.** Wir haben uns als Landesverband Regelungen insbesondere für die Einsetzung der Sakramente in unseren Ortsgemeinschaften gegeben. Sie sind auch Bestandteil der Vereinbarungen mit der Landeskirche, getragen vom Willen zur Einheit in aller Eigenständigkeit. Über den Ablauf beispielsweise von Segnungs- wie auch Abendmahlsfeiern ist deshalb sinnvollerweise nicht nur innerhalb der LKG zu sprechen, sondern auch mit dem jeweiligen Hauptamtlichen und ggf. mit der örtlichen Kirchgemeinde.

Gottesdienst: Keine Überforderung

An dem einem Ort werden die gemachten Überlegungen keine Rolle spielen; andernorts werden sie Stirnrunzeln angesichts einer befürchteten Überforderung hervorrufen. Und wieder an einem anderen Ort wird man mit den Achseln zucken und sagen: „Das machen wir doch schon!“ **Gemeinde Jesu – und damit auch unser Verband – ist vielfältig und gewiss kein Einheitsbrei.**

Weil aber Gemeinde Jesu keine Eigeninitiative von Menschen, sondern von Gott selber eingesetzt ist, dürfen wir uns sowohl von ungesundem Druck wie auch von nachlässigem Schlendrian lossagen. Im Gottesdienst dient Gott uns Menschen – lässt uns in UNSEREM Dienst (auch in Sachen Gottesdienstgestaltung) darauf achten, dass Gott geehrt und Menschen gedient wird. ←

Stefan Heine
Landesinspektor

Sonntags im SGV

An Sonntagen bin ich häufig in verschiedenen Orten in unserem Bezirk unterwegs. Klar, das gehört zu meinem Job. Dabei erlebe ich eine große Bandbreite, wie man die „Stunde“ ausfüllt. Im Folgenden ein paar meiner Beobachtungen:

Da gibt es die Gemeinschaften, in denen mindestens neun Menschen im Ablauf involviert sind. Ein bis zwei Leute sitzen an der Technik, zwei und mehr Leute machen das Kinderprogramm, einer moderiert den Gottesdienst, einer predigt, einer oder mehrere machen Musik, jemand begrüßt an der Tür und nicht zuletzt kümmern sich zwei um Kaffee und saubere Tassen. Was für eine große Manpower! Für die Beteiligten scheint das völlig normal zu sein. „Es ist eben jeden Sonntag so.“

Dann gibt es Gemeinschaften in unserem Werk, da gibt es eine Einleitung, Abkündigungen der Termine, eine Predigt und zwei bis drei Lieder. Manchmal mit dem Klavier begleitet, manchmal mit dem CD-Player. Kürzer und weniger Mitarbeiter-intensiv als die erste Variante.

Dass es diese beiden Arten der Gemeinschaften bei uns gibt, ist kein Problem. Bei beiden spürt man das Herz dahinter. Alle lieben ihre Gemeinschaft im Ort.

Wenn ich allen Gemeinschaften, die ich besuche (egal welcher Form und Größe) eine Frage stellen dürfte, würde sie wahrscheinlich so oder so ähnlich lauten: Fragt ihr Gott in regelmäßigen Abständen, was er von euch als Gemeinschaft möchte und dient eure Gemeinschaftsstunde/euer Gottesdienst diesem seinem Willen? Das ist keine Frage aus purer Neugier heraus, sondern eine, die zum Nachdenken anregen soll. Wenn ich persönlich der Frage nachdenke, kommen mir noch ein paar mehr Fragen: **Wie finden wir den Willen Gottes heraus?**

Sebastian Schneider

Gemeinschaftspastor Bezirk Zwickau



Dient eure Gemeinschaftsstunde/euer Gottesdienst Gottes Willen für euch?

Was ist, wenn uns nicht gefällt, was er will?

Wie sollen wir umsetzen, was uns nicht liegt? Wir sind viel zu wenige, was soll man da tun? Ich möchte kein Defizit suchen, um dann die Geschwister aus einem schlechten Gewissen heraus zum Handeln zu bewegen. Das ist selten ein guter Antreiber. **Vielleicht wäre es ein guter Ansatz, die Menschen in der eigenen Gemeinschaft zu fragen, wofür Ihnen das Herz brennt, wenn sie an Gottes Leib denken.** Schreibt euch das mal auf! Viel zu viele waren mal begeistert bei dem Gedanken Gemeinde zu bauen und sind in dem Trott von „Das haben wir schon immer so gemacht“ verstummt. Man könnte gleichzeitig seinen Bezirksprediger darum bitten, eine Predigtreihe zu erstellen mit Bibeltexten, die den Willen Gottes für seinen Leib herausarbeiten. Sicher finden sich einige Verkündiger, die einen Teil der Reihe mit ausarbeiten, weil es sie selbst interessiert. Wenn man dann sieht, dass man in einigen Bereichen schon viele Jahre nichts ausprobiert hat, passt viel-

leicht das brennende Herz des einen oder anderen genau dazu. Und um Oliver Ahlfeld vom Gnadauer Verband zu zitieren: „**Dann probiert mutig aus**“ und ich ergänze: **und setzt ihn oder sie dafür frei!** Gemeinschaft leben und bauen kann nicht statisch in richtig oder falsch eingestuft werden (auch wenn es durchaus wichtige biblische und in unserer Satzung festgehaltene Richtlinien gibt). Man kann jedoch in seiner Komfortzone versinken und es sich gemütlich ma-

chen. Nur fragt man dann eben nicht nach dem Willen Gottes, sondern nach dem eigenen Ergehen.

Ausprobieren und Neues wagen kann man übrigens in und mit jeder Generation. Im Bezirk Zwickau machen das schon einige Ortsgemeinschaften. **Viel Freude und viele Jesus-Momente wünsche ich euch dabei!** ←

Sebastian Schneider

Gemeinschaftspastor Bezirk Zwickau

Buchtipp

Johannes Zimmermann: „Von der Gemeinschaft zur Gemeinde“

Der Autor gibt einen **sehr guten Überblick über die Entwicklung der Gemeinschaftsbewegung** insbesondere der letzten Jahrzehnte. Die skizzierten Beispiele beruhen vorrangig auf seinem eigenen Erfahrungshorizont im süddeutschen Raum. Im ersten Teil des Buches werden die Wege des Buchtitels mit all seinen Spannungen und Fragestellungen nachvollzogen. Dabei werden verschiedene Aspekte einzeln beleuchtet. So gibt es z. B. einzelne Kapitel zur Entwicklung **von der Gemeinschaftsstunde zum Gottesdienst** oder **vom Prediger zum Gemeinschaftspastor**. Aber auch die Fragen um **Sakramente und Kasualien**, ein Vergleich mit anderen **Landes- und Freikirchen**, sowie der Bereich **Mitgliedschaften und Evangelisation** haben eigene Kapitel. Im zweiten Teil wird die Zukunft in den Blick genommen. Dabei werden mögliche organisatorische Herausforderungen, unser theologisches Denken, Chancen und Grenzen bedacht.



Das Buch fasst gut zusammen, was sich bisher warum verändert hat. **Zugleich bietet es viel Stoff, um sich fundiert mit unserer Zukunft zu beschäftigen.**

Thomas Fischer

Gemeinschaftspastor Bezirk Glauchau

Ein Gottesdienst im Rhythmus des Evangeliums

Wie kann ein Gottesdienst aufgebaut sein, der Gott ehrt und Menschen in seine Gegenwart führt? Philipp Bartholomä (Professor für Praktische Theologie an der FTH Gießen) hat ein Gottesdienstkonzept entwickelt, bei dem der gesamte Ablauf bewusst am Evangelium ausgerichtet ist. Statt einer „zufälligen“ Abfolge von Liedern, Gebeten und Predigt **folgt der Gottesdienst einer Struktur, die sich an den zentralen Elementen der biblischen Heilsbotschaft orientiert: Gottes Heiligkeit, unsere Sünde, Christi Erlösung und unsere Antwort im Glauben.** So erlebt die Gemeinde das Evangelium nicht nur in der Predigt, sondern im gesamten Ablauf:

1. Anbetung: Der Gottesdienst beginnt mit der **Begegnung mit Gott** als heiligem Schöpfer und gnädigem Herrn. Durch Lieder, Psalmen oder eine Schriftlesung richtet sich der Blick ganz auf Gottes Wesen. Die Gemeinde wird daran erinnert, dass Gott heilig, souverän und gut ist.



Die Struktur selbst erzählt die Geschichte von Gottes Rettung.

2. Bekenntnis: Im Licht von Gottes Heiligkeit wird die **eigene Sündhaftigkeit** und die Zerbrochenheit der Welt sichtbar. Dieser Abschnitt lädt zur Buße und Klage ein, etwa durch Gesetzestexte, Klagepsalmen oder eine gemeinsame Beichte. So wird deutlich: Ohne Christus sind wir verloren.

3. Erneuerung: Im Zentrum steht die **Zusage der Vergebung** durch Jesu Leben, Sterben und Auferstehen. Elemente können der Zuspruch der Vergebung (z. B. 1. Joh 1), Erlösungslieder, eine christuszentrierte Predigt sowie das Abendmahl als sichtbares Zeichen des Evangeliums sein.

4. Hingabe und Sendung: Der Gottesdienst endet mit Dank, Fürbitte und dem Segen. **Die Gemeinde wird gestärkt in den Alltag gesandt, getragen von der erfahrenen Gnade Gottes.**

Für mich ist Bartholomäs Ansatz theologisch überzeugend und praktisch hochrelevant für Gemeinden. Ein am Evangelium orientierter Gottesdienst macht die zentrale Botschaft des christlichen Glaubens sichtbar. Die Struktur selbst erzählt die Geschichte von Gottes Rettung. Gleichzeitig bleibt Raum für unterschiedliche Formen und kulturelle Ausdrucksweisen. Entscheidend ist, dass Inhalt und Ablauf gemeinsam auf Christus hinweisen. ←



Mehr zum Thema gibt's in dieser Podcastfolge mit Prof. Bartholomä:
www.youtube.com/watch?v=9Cir2OuOI_U

Marcus Ziegert
Gemeinschaftspastor Bezirk Werdau

Gute Idee!

Unter diesem Stichwort veröffentlichen wir in loser Folge nachahmenswerte Ideen zur Gottesdienstgestaltung aus einzelnen Gemeinschaften. Vielleicht erscheint hier bald Eure Idee? Sendet uns Euren (kurzen!) Beitrag gerne zu!

Der Hosentaschensatz

Was für Kinder gut ist, kann doch für Erwachsene nicht schlecht sein!

Dieser ikonische Werbeslogan stammt aus den 1980er Jahren. Dass er nicht nur auf Kinderschokolade zutrifft, haben wir beim Kindermitarbeitertag 2025 erlebt.

Eine Idee, die wir diesmal mitnehmen durften, ist der „Hosentaschensatz“. **Gemeint ist ein kurzer Satz aus max. 5 Wörtern. Simpel und einprägsam.**

In unserer LKG haben wir diesen Grundgedanken genutzt und am Ende der Gemeinschaftsstunde die Besucher gefragt, wie denn ihr Hosentaschensatz aussieht, den sie sich aus der Gemeinschaftsstunde mitnehmen. Wichtig war uns dabei, nur Freiwillige zu befragen. Es soll ja niemand bloßgestellt werden, der mit seinen Gedanken vielleicht zwischendurch abgeschaltet hat. (Kann jedem mal passieren ...)

Es war toll zu erleben, wie aus passiven Dasitzern aktive Zuhörer werden.

Probiert es gern mal aus!

Und vielleicht treffen wir uns zum nächsten Kindermitarbeitertag. Denn was für Kinder gut ist ... ←

Markus Kestel

LKG Oelsnitz/Erz.

Der Neustarter-Gottesdienst

In unserer Gemeinde findet einmal im Jahr ein besonderer Gottesdienst statt, der uns ermutigen soll, Altes hinter uns zu lassen und Neues zu beginnen. **Der Fokus liegt auf Neuanfang.** Nicht nur Schulanfänger sind dazu eingeladen, sondern alle, die etwas neu beginnen. Jung und Alt können hierfür Gottes Hilfe erbitten. Im Neustarter-Gottesdienst gibt es die Möglichkeit, seine Situation den anderen Besuchern mitzuteilen. Wer möchte, kann nach vorne gehen und um Hilfe und Gebet für seinen jeweiligen „Neustart“ bitten. **Es ist einfach gut, wenn man weiß, dass andere Menschen den Neuanfang im Gebet begleiten und somit Gottes Segen erwächst.** Auch die Kinder sind mit eingebunden, die in unserer hektischen und ungewissen Zeit besonders Gottes Schutz und Beistand brauchen. Meist gibt es nach dem Gottesdienst noch die Möglichkeit ins Gespräch zu kommen, z. B. beim gemeinsamen Kaffeetrinken oder Mittagessen. Insgesamt ist es eine gute und gesegnete Zeit, die wir im Neustarter-Gottesdienst erleben – **neue Kraft und Stärkung für unseren ganz persönlichen Neuanfang.** ←

Sabine Bauer

LKG Reichenbach/Vogtl.



Wie Gott mich nach Indien führte und mein Bild von Mission völlig veränderte



Ich bin Lennya, 19 Jahre alt, und habe von August 2025 bis März 2026 eine Jüngerschaftsschule (Discipleship Training School, kurz DTS) bei YWAM (Jugend mit einer Mission) in Norwegen besucht. Ein DTS besteht aus 4 Monaten intensiver Schulung über die Bibel und den christlichen Glauben sowie 2 Monaten Missionseinsatz in einem anderen Land.

Eigentlich habe ich mich für das DTS entschieden, weil ich meinen persönlichen Glauben vertiefen und Gott besser kennenlernen wollte. Dass automatisch auch ein Missionseinsatz dazugehört, habe ich lange eher ausgeblendet. Durch die Jugendarbeit wusste ich zwar, wo meine Stärken und Schwächen liegen, aber mir vorzustellen, wie Gott mich außerhalb meiner Gemeinde oder dem EC gebrauchen könnte, fiel mir schwer. Ich sah mich nicht als „Missionarin“ – und wollte es ehrlich gesagt auch gar nicht sein. **In meinem Kopf war Missionsarbeit etwas Großes, Radikales:** Entweder man ist Missionar und lebt für immer irgendwo im Ausland, oder man ist es eben nicht und führt ein ganz normales Leben. Doch diese Vorstellung passte nicht zu dem, was ich mir eigentlich wünschte: ein Leben mit und für Jesus – und gleichzeitig einen normalen Beruf, ein Zuhause in Deutschland, ein Alltag, der trotzdem Gott ehrt. Ich war überfordert und dachte, mein Glaube sei zu klein, mein Wissen zu wenig und mein Leben zu normal,

um jemals für Mission in Frage zu kommen. Als wir im Oktober unser Einsatzland erfuhren, konnte ich diesem Thema nicht länger ausweichen. Für mich sollte es nach Indien gehen – ein Land, das mich nie besonders gereizt hatte und über das ich bisher eher negative Vorurteile gehört hatte. Die Vorstellung, dort zwei Monate zu verbringen, hat mich ehrlich gesagt verunsichert und zweifeln lassen. Doch nach vielen Gesprächen und Gebeten sagte ich schließlich „Ja“. Nicht, weil ich mich plötzlich als Missionarin fühlte oder Indien lieben gelernt hatte, sondern weil ich wusste: Das ist Gottes Plan. **Und wenn er mich sendet, dann hält er mich auch für geeignet – und hat etwas für mich vorbereitet.** Als wir in Indien ankamen, traf mich der größte Kulturschock meines Lebens. Am liebsten wäre ich sofort wieder nach Hause geflogen. Unsere ersten Aufgaben bestanden darin, in einem Kinderheim und einem Kindergarten mitzuarbeiten – eine Arbeit, in der ich mich nie besonders wohlgefühlt habe. Doch immer wieder erinnerte ich mich daran, dass Gott genau hier Aufgaben für mich bereithält. Dass er mich ausstattet mit allem, was ich brauche. Und genau das hat mir Kraft und Freude geschenkt. **Mit der Zeit wurde Indien für mich zu einem Ort voller Überraschungen.** Ich durfte so viele wunderbare Menschen kennenlernen, neue Kulturen entdecken und unglaublich viel über die weltweite Christenheit, über Missionsarbeit – und über mich selbst – lernen. Heute bin ich Gott so dankbar für dieses Abenteuer. Und ja: Indien habe ich sogar ein Stück lieben gelernt. Der Missionseinsatz wurde zur prägendsten Zeit meines gesamten DTS. In diesen Wochen durfte ich meine Beziehung zu Gott vertiefen wie nie zuvor. **Ich habe erlebt, wie abhängig ich von ihm bin – und wie gut es ist,**

**Ich habe gelernt,
ihm mehr zu vertrauen
als meinen eigenen
Vorstellungen.**



sich auf seine Pläne einzulassen. Ich habe gelernt, ihm mehr zu vertrauen als meinen eigenen Vorstellungen.

Missionsarbeit bedeutet nicht, die größten Projekte zu starten, möglichst viele Bekehrungen zu zählen oder ein außergewöhnliches Leben zu führen. **Mission bedeutet, Gottes Sendung zu folgen**, mutig zu werden durch seine Zusagen und Mission nicht als etwas Unerreichbares zu sehen. Sie kann so unterschiedlich aussehen: in der Dauer, im Ort, in der Art der Arbeit, in den Menschen, denen wir begegnen. Doch eines bleibt immer gleich: Wir tun es gemeinsam mit Gott, um ihm die Ehre zu geben.

Ich möchte dich ermutigen: **Lass dich von Gott gebrauchen – gerade in den Berei-**

chen, die du für dich selbst ausgeschlossen hast. Denn oft liegen genau dort seine größten Überraschungen und Erfahrungen bereit. Wenn ich heute zurückblicke, staune ich selbst darüber, was Gott in meinem Leben getan hat. Noch vor zwei Jahren hätte ich mir nicht einmal ansatzweise vorstellen können, längere Zeit im Ausland zu leben oder überhaupt einen Missionseinsatz zu machen. Und jetzt erfüllt es mich mit so viel Freude zu sehen, wie Gott mich geführt, verändert und gebraucht hat. Es ist wunderschön zu erleben, was er aus meinem Leben gemacht hat – und ich bin gespannt, was er noch vorhat. ←

Lennya Schneider
EC Marienberg

GEMEINDE:ENTWICKLUNG

MUTIG SCHRITTE GEHEN



UNSERE ANGEBOTE

FOKUS, KONZENTRATION, BILDUNG

Wir freuen uns darauf, mit euch weiter zu gehen!

Der Arbeitskreis Gemeindebau
im Sächsischen Gemeinschaftsverband

www.lkgsachsen-mitmachen.de >
Gemeindeentwicklung >
Angebote für die Gemeindeentwicklung

FOKUS

Wir helfen euch dabei, eure
Gemeinschafts-Arbeit vor
Ort zu sortieren und neu zu
fokussieren.

Mehr Infos



KONZENTRATION

Und zwar wortwörtlich:
gezielte Förderung einer
Ortsgemeinde statt Gieß-
kannen-Prinzip im Bezirk
(für eine gewisse Zeit).

Mehr Infos



BILDUNG

Wir schulen euch als Leiter
und Mitarbeiter vor Ort zu
verschiedenen Leitungsthe-
men – nach eurem
Bedarf.

Mehr Infos



- ➔ Führen und Leiten
- ➔ Kommunikation und Konflikte
- ➔ Lernen und Verändern

Wohnpark ZION

Sie suchen eine Mietwohnung in einem christlich geprägten Umfeld und wünschen sich ein Leben mit Anschluss an eine lebendige Glaubensgemeinschaft? Dann könnte der Wohnpark ZION im Diakonissenhaus ZION in Aue-Bad Schlema für Sie ein Ort zum Ankommen und Zuhause-Sein werden. Ab Februar 2027 stehen einundzwanzig barrierefreie Wohnungen zum Einzug bereit. Es entstehen verschiedene Wohnungen mit ein bis vier Zimmern und Wohnflächen zwischen 40 und 100 m². Das Angebot richtet sich besonders an Menschen, die selbstständig wohnen möchten und zugleich die Nähe zu einer christlichen Gemeinschaft schätzen. Je nach persönlichem Bedarf können ergänzende Serviceangebote in Anspruch genommen werden. Das Diakonissenhaus ZION verbindet seit vielen Jah-



ren Gemeinde und diakonische Arbeit unter einem Dach und hat seine Wurzeln im **Sächsischen Gemeinschaftsverband**. Wer hier wohnt, findet deshalb nicht nur ein schönes Zuhause, sondern auch die Möglichkeit, am geistlichen Leben des Hauses teilzunehmen, Gemeinschaft zu erleben und Glauben im Alltag miteinander zu teilen. Interessenten melden sich bitte bei Karin Hezel per E-Mail an oberin@zion.de oder telefonisch unter 03771 274111.

Wohnen in Zwickau

helle, sanierte DG-Wohnung

- **Wo:** 08056 Zwickau, Hegelstraße 11, im Haus der Landeskirchlichen Gemeinschaft
- **Was:** 2Raumwohnung im DG 36,1 m² mit Bad, Flur, Küche und Wohnzimmer, ohne EBK
- **Wie viel:** Kaltmiete 236 Euro/Monat Betriebskosten: 64 Euro/Monat
- **Wann:** Ab sofort



- **Bewerbungen an:**
LV LKG Sachsen e. V.,
Hans-Sachs-Str. 37, 09126 Chemnitz
E-Mail davidhofmann@lkg Sachsens.de
Telefon 0371515930
- **Ansprechpartner vor Ort:**
Matthias Seidel, Tel. 0375475985



SENDUNGSVERFOLGUNG

„Wozu gesendet?“

Impressionen von der Landeskonzferenz 2026

Rote Ampel. Unverwechselbar schwarzer Volvo. Das kann nur einer sein: Verwaltungsinspektor a. D., Michael Härtel. Alte Bekannte trifft man gern. So auch bei der Landeskonzferenz 2026 in Glauchau. Der amtierende Vorstand begrüßte am Eingang. Die 1800 Plätze in der großen Halle waren fast alle besetzt. Zur Kinderkonzferenz kamen ca. 180 Kids. Magdalena Bodesch (Evangelium für Kinder) erzählte die Geschichte des Gelähmten am Teich Bethesda. Sie zeigte: Jesus handelt anders als wir denken. Von ihm weitererzählen, lohnt sich. Mit Luftballons und Bewegungen wurde Psalm 66,16 auswendig gelernt. Die liebevoll inszenierte Musik leitete Jonathan Leichsenring. Verschiedene Bastel- & Spielstationen luden zum Verweilen ein. Für „die Großen“ gab's einen besonderen Countdown: Max Raabes Lied „Nichts ist so schön wie Fahrradfahr'n". Auf Leinwand per Live-Übertragung sahen die Besucher einen

Postboten auf einem gelben Drahtesel von draußen bis zur Bühne fahren: Moderator Ronald Seidel. Er begrüßte uns mit dem Tagesthema: „Was bedeutet Sendungsverfolgung? Was ist die gute Nachricht an der guten Nachricht? Jesus ist da!". Dies unterstrich die Band Pacemaker mit kreativen Arrangements zu Liedern verschiedener Genres. Auch der Landesjugendchor unter der Leitung von Clemens Hoffmann gab mehrere Lieder zum Besten.

Der erste Predigtteil lautete: „Wer sendet?“. Edgar Luz, vierfacher Familienvater, Ecuador-Missionar und Rektor der ITA Liebenzell fragte: „Wird das Reich Gottes durch uns im Alltag sichtbar? Wir brauchen immer wieder Gottes Zuspruch.“ Luz machte uns Appetit mit der **HotDog-Verheißung: Zwei Versprechen (Mt 28, 18+20) und mit-tendrin das arme Würstchen (V.19): Du und ich.** Keine Sendung ohne Jesu Herrschaft und Hilfe.





Keine Sendung ohne Jesu Herrschaft und Hilfe.

Im Folgenden gab uns Simon Hoffmann, leidenschaftlicher Autofahrer und Pastor in Grünberg, Anteil an seiner „Zellgruppen“-Arbeit: „Der Keim für Erweckung waren solche Gemeinde-, Zellen“, wie sie in Apostelgeschichte 2 angedeutet werden: „Täglich einmütig beieinander...in den Häusern“ (V.46)“. Es gehe darum, Leute „weichzubeten“: **weg von Veranstaltung, hin zu Beziehung.** Z.B. mit „Wort und Wein“ auf dem Sofa: Christen, Nichtchristen und die Basics des Glaubens. Beim „Wein“ konnte Daniel Nitzsche nur bedingt mitgehen: Er leitet in Serrahn eine Rehabilitationsklinik für Suchtkranke. Sie gehört seit 2020 zu den Blaukreuz-Zentren. Sein Wunsch: Menschen werden ihrer Süchte Herr und lernen Jesus als Ihren Herrn kennen. Seine Vision: Menschen aus Sachsen gehen für dieses Anliegen nach Mecklenburg.

Kurz vor der Mittagspause wurde den Referenten auf den Zahn geführt: „**Simon**, wann warst du am meisten auf Gott angewiesen?“ – „Bei jedem Zellgruppenabend. Wir hoffen stets, dass was Übernatürliches passiert.“ „**Daniel**, wirkt christliche Medizin angesichts von Leid nicht mehr?“ – „Gott wirkt immer. Es gibt Rückfälle. Aber mit Gottes Hilfe kann man aufstehen. Das ist viel.“ „**Edgar**, wie erreiche ich „GenerationZ“?“ – „Liebevolle Begleitung, ohne den Anspruch aufzugeben. Mach deutlich: Versagen ist keine Katastrophe.“

Während der Pause gab's sportliche, sowie kulinarische Outdoor-Aktivitäten, ebenso die Pfadfinder. Drinnen konnten Werbe- bzw. Verkaufsstände von Zion, Alpha und Co. besucht werden. →

← Der Nachmittag begann mit „TimeTo-SayGoodbye“ für Michael Wittig: Nach über 35 Jahren wurde er durch Falk Schönherr und Vertreter des Saitenspielchores verabschiedet. Der Mann, der arrangierte, komponierte, performte und prägte, hatte stets das Ziel: **Soli Deo Gloria**. Wir sagen DANKE, lieber Michael. So brillierte an diesem Tag auch sein Orchester. Gleichfalls die Bläser lieferten akustische Genüsse, drinnen wie draußen.

Auf die Frage „Wozu gesendet?“ im zweiten Predigtteil antwortete „Ede“ Luz: „Sei präsent und bleib pädagogisch“. Präsent heißt: Wir sind Teil der Botschaft von Gottes Liebe. Sendung beginnt mit Identität, nicht mit Auftrag. Oft geht es nicht um einen neuen Ort, sondern um einen neuen Blick: Dein Alltag ist der Ort der Sendung. Pädagogisch bleiben bedeutet: Produziere keine religi-

ösen Momente. Bemühe dich, die Grundwahrheiten des Glaubens zu vermitteln.

Unmündig sein ist nicht schlimm, bleiben hingegen schon.

Als Teil der traditionsreichen Gemeinschaftsbewegung sollten wir uns fragen: Werden wir geistlich reif, also erwachsen im Glauben, oder nur alt im Glauben?

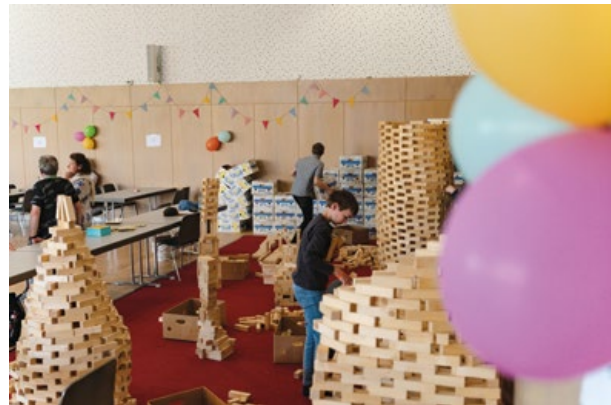
Nach einer abschließenden Podiumsrunde führen wir gesegnet und gesendet heim mit der Frage im Gepäck: **Darf Christsein unsere Komfortzone kosten?**

Veit-Sebastian Dietrich

Gemeinschaftspastor Bezirk Görlitz



Oft geht es nicht um
einen neuen Ort, sondern
um einen neuen Blick.



Stand der Finanzen

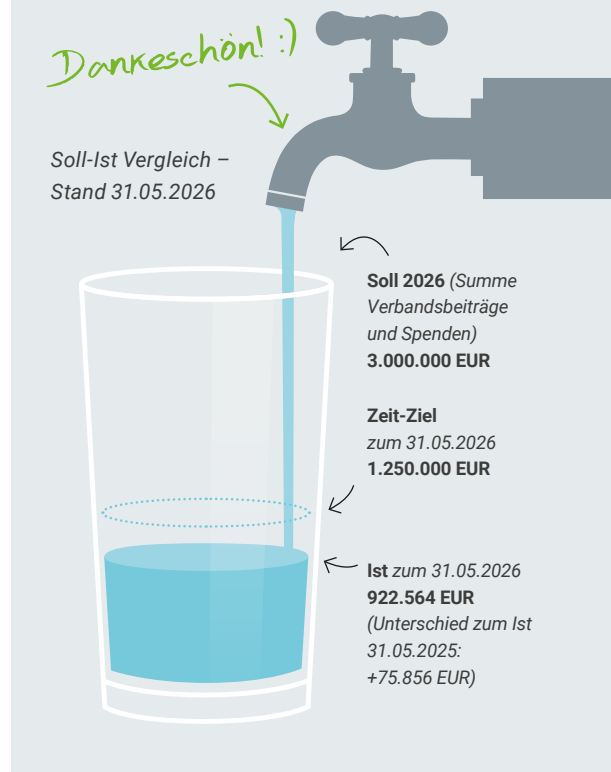
31.05.2026

Liebe Geschwister,
für viele ist die jetzige Sommerzeit eine der schönsten Zeiten des Jahres. Es ist Ferienzeit, Urlaubszeit und Freizeithochsaison. Im Hinblick auf die Finanzen unseres Verbandes ist die Sommerzeit immer etwas spannend. In den meisten Jahren gibt es ein Sommerloch zu überbrücken, in dem die Ausgaben nahezu unverändert weiterlaufen und die Einnahmen etwas rückläufig sind. **Ich bin sehr dankbar, dass wir durch Rücklagen aus Jahren mit Überschüssen genügend Mittel haben, um solche Zeiten zu überbrücken.**

In den ersten 5 Monaten des Jahres war es möglich, die Ausgaben aus den laufenden Einnahmen zu bewältigen. Die Kosten unserer Landeskonferenz konnten dank guter Unterstützung durch Sponsoren und Kollekten gedeckt werden. **Aus den Kollekten wurde ec:fresh Kids mit 3.000 Euro unterstützt.** Dadurch, dass im Vergleich zum Frühjahr 2025 die unbesetzten Stellen etwas reduziert wurden, stiegen die Personalausgaben um ca. 50.000 Euro. Auf der anderen Seite kommt es zu zusätzlichen Einnahmen, weil unser Gemeinschaftsverband wieder einmal in einer Erbschaft bedacht worden ist – eine wertvolle Unterstützung.

Neben vielen Dingen, für die ich unserem Herrn nur danken kann, muss ich auch von einem Einbruch in unser Gemeinschaftshaus in Wurzen berichten, bei dem ein erheblicher Schaden am Haus entstanden ist. Gott sei Dank, dass solche Ereignisse die seltene Ausnahme bilden.

Ich danke allen, denen unser großer Gott es aufs Herz gelegt hat, unseren Gemeinschaftsverband – bis hierher und auch weiterhin – mit den nötigen finanziellen Mitteln zu unterstützen.



Die Zahlen sehen zu Ende März wie folgt aus:

- VB liegt 4.500 EUR unter dem Planansatz 2026 und ist um 23.000 EUR höher als 2025
- Spenden etwa 8,1 % höher als 2025
- Erträge insgesamt bisher 6,8 % (80.600 EUR) höher als 2025
- Aufwendungen bisher nahezu gleich wie 2025

In herzlicher Verbundenheit
euer **Dirk Meier**
Verwaltungsinспекtor



Hier gelangt ihr direkt
zu unserer Spenden-Seite!
www.sächsischer-gemeinschaftsverband.de/spenden

Vorgedruckte Überweisungsträger erhaltet ihr auf Nachfrage über die Geschäftsstelle des SGV (Kontaktdaten siehe Impressum).

Aus dem Leben erzählt

In loser Folge berichten im SGb ehren- und hauptamtliche Mitarbeiter aus ihrem Leben. Heute ist Gabriele Klug an der Reihe.

Wer bist du, woher kommst du und wie ist deine aktuelle Situation?

In Eppendorf bin ich zusammen mit meiner 4 Jahre älteren Schwester in einem kirchlich moderat geprägten Elternhaus aufgewachsen. Der Besuch der Christenlehre und später die Konfirmation gehörten aber dazu. **Allerdings gab es für mich dann nicht die Möglichkeit, zur EOS (Erweiterte Oberschule) zu gehen.** Also entschied ich mich für eine Lehre als Apothekenfacharbeiter mit anschließendem Fernstudium zum Pharmazieingenieur. – Jetzt mache ich einen großen Sprung ins Heute. Vor ein paar Jahren bin ich in Rente gegangen und aus dem Pockauer Bezirk wieder nach Brand-Erbisdorf gezogen, wo ich schon einmal 12 Jahre gewohnt habe. Hier bin ich in verschiedene Dienste eingebunden. Darüber hinaus halte ich noch ein/zwei Freizeiten, die neben Arbeit und Verantwortung mir auch viel Freude machen.

Wie bist du zum hauptamtlichen Dienst im Sächsischen Gemeinschaftsverband gekommen?

Ich fand diesen Dienst einfach cool. Nein, Spaß beiseite. **Zuerst hat Jesus mich in eine lebendige Beziehung zu ihm gerufen.** Zur Konfirmation hatte ich zwar schon Ja gesagt, aber in der Jungen Gemeinde kam für mich glaubensmäßig nicht viel dazu. Gleichzeitig lud mich meine Schulfreundin in den Jugendkreis der Landeskirchlichen Gemeinschaft ein. Zu einer Pfingstfreizeit

wurde aus dem Konfirmations-Ja ein entschiedenes Ja zu Jesus und die Mitarbeit ließ nicht lange auf sich warten. Ich hielt Kinderstunden, Jugendstunden und die ersten Gemeinschaftsstunden. Zu einer Winterfreizeit 1983 hat Gott mich dann in den hauptamtlichen Dienst gerufen. **Mit Römer 10,14f. „Wie sollen sie aber hören ohne Prediger?“ hat er mich besonders angesprochen. Und ich spürte und wusste sofort: Das gilt mir.** Meine Reaktion: „Aber nein, nicht ich. Ich bin zu ruhig und zu schüchtern, die große Redegabe habe ich auch nicht und außerdem habe ich vor einer gewissen Zeit erst mein Studium beendet und die Arbeit macht mir Spaß.“ Ich suchte nach keiner neuen Herausforderung. Außerdem würde dann mein Gehalt nur noch die Hälfte sein. **Doch Gott blieb dran.** Am 1. Oktober 1983 habe ich dann meinen Dienst mit einem Praktikum begonnen.

Würdest du diesen Weg in den hauptamtlichen Dienst weiterempfehlen?

Das ist eine gute Frage. **Denn hätte mir jemand diesen Weg einfach empfohlen, wäre ich ihn nicht gegangen.** Gerade auch im Rückblick gab es auf diesem Weg viel Schönes, Frohes und Herausforderndes, aber es gab auch belastende Situationen. Da hat mir meine Berufung enorm geholfen. **Ich wusste, Gott hat mich für diesen Dienst gewollt, auch als Frau.** Er wusste ja, mit wem er es zu tun hatte. Deswegen war für mich z. B. die Frage, ob ich als Frau Gemeinschaftsstunden halten darf, auch nicht wirklich problematisch. In den Bezirken, wo ich Dienst getan habe, war das so wieso nicht die große Frage.



Diesen Weg geht Gott mit jedem ganz persönlich. Wen und wie er beruft, ist seine Sache.

Ein anderes Thema ist die Arbeitszeit. **Wer nur nach einem Job sucht, kommt hier an Grenzen.** Für mich war auf der einen Seite wiederum wichtig, dass ich wusste: Gott will mich in diesem Dienst haben. **Auf der anderen Seite kam mir auch mein Single-Sein zugute.** Ich war gerade an den Abenden und Wochenenden in meiner Zeiteinteilung frei zugunsten meiner Dienste, zugleich aber auch strukturiert; und etwa Überstunden aufschreiben, war für mich kein Thema.

Das Fazit: Diesen Weg geht Gott mit jedem ganz persönlich. Wen und wie er beruft, ist seine Sache. **Aber auf ihn zu hören, sein Reden wahrzunehmen, auch wenn es nicht gerade in die Situation passt, und sich dann seinem Anspruch stellen, das kann ich in jedem Fall wärmstens weiteremp-**

fehlen. Gott wird für die Aufgabe befähigen und diesen Weg segnen. Er weiß, mit wem er es zu tun hat.

Worüber kannst du herzlich lachen?

Da ich an sich ein fröhlicher Mensch bin, kann ich sehr schnell über vieles lachen. Ich kann schon über den „Besenstiehl, der umfällt“ lachen, wenn sich dadurch ein komisches Bild ergibt. Ich kann mir auch manche Rede bildlich vorstellen und darüber herzlich lachen. Es müssen also nicht immer große witzige Darbietungen sein, sondern **lustige Momente im Alltag reichen voll aus.**

Gabriele Klug
Brand-Erbisdorf
Gemeinschaftspastorin i. R.

75 Jahre LKG in der Hilbersdorfer Straße 27 in Chemnitz

Seit 1898 gab es in Chemnitz-Hilbersdorf Versammlungen der Gemeinschaft und des EC in mindestens acht verschiedenen Wohnungen, Gaststätten und Mieträumen. Der letzte Miet-Raum wurde uns zum 15.06.1950 gekündigt. Doch Gott hatte vorgesorgt. Der SGV konnte 700 m² in einem staatlich verwalteten Grundstück pachten. In Dresden wurde eine alte Sanitätsbaracke abgebaut und nach den Entwürfen von Architekt Gerlach in der Hilbersdorfer Straße 27 als unser neues Heim aufgebaut. Am Ostermontag 1951 wurde es eingeweiht. Auf halbem Weg zur Straße befand sich eine Trocken-Toilette. Zwei Kohleöfen mussten vor jeder Versammlung geheizt werden. Für Musik und Anspiele gab es eine Bühne. 1974 wurde die Baracke renoviert, isoliert und mit neuen Fenstern versehen. Mehr Tageslicht und helle warme Farbtöne im Saal verbesserten die Atmosphäre.



1990 wurde der Eingangsbereich ausgebaut. Gemeinschaftsleiter Frieder Keller leistete dabei den Löwenanteil. Es entstanden ein neuer Jugendraum mit Küche, ein WC, eine kleine Garderobe und eine Wärmeluftheizung.

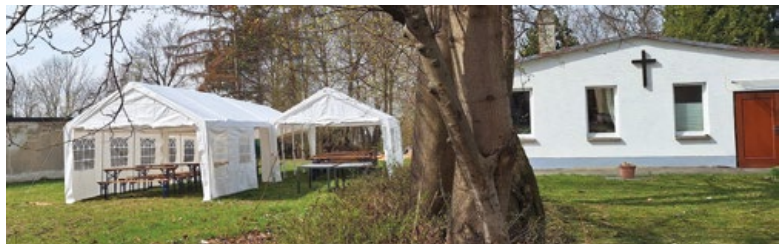
Sorge bereitete noch der Pachtvertrag. Bei Kündigung hätten wir sofort das Heim abreißen müssen. Viele Jahre bekamen wir keinen vernünftigen Kontakt mit der Eigentümerin. Aber 2016 folgte Familie Köncke unserer Einladung. Diese Begegnung führte schließlich 2019 zum Abschluss des Grundstück-Kaufes durch unseren Verband.

Ende 2019 bekamen die Kinder dank großzügiger staatlicher Förderung endlich ihren eigenen Raum in einem neuen Doppel-Container hinter dem Heim.

Jetzt hoffen wir auf einen Neubau. Die dringend notwendigen Modernisierungen, insbesondere Toiletten und Heizung, wären in der alten Baracke nicht vernünftig.

Den Festgottesdienst zum 75-jährigen Bestehen unseres Heims feierten wir am 29.03.2026 mit mehr als 100 Gästen bei trockenem Wetter, mit einer guten Predigt von Jödis Zeschke und der Erfahrung, dass Gemeinschaft einfach Freude macht.

Karsten Viertel
Gemeinschaftsleiter
LKG Chemnitz-Hilbersdorf



EC-FORUM 2026



Am Samstag, den 30. Mai, fand in Chemnitz wieder das alljährliche ec:forum statt. Es war ein bunter Mix aus Lobpreis, Input, Berichten, Wahlen, Austausch und Begegnungen. Man ist bekannten, sowie unbekannten Gesichtern begegnet.

Durch die verschiedenen Tagesordnungspunkte zog sich das Thema über Mitarbeit bzw. Mitarbeiter. Angefangen hat dies mit dem Input von Erik Hochmuth und mit einem anschließenden Austausch an den jeweiligen Tischgruppen. Hierbei konnte man aus den verschiedenen Orten hören, wie die jeweilige Arbeitersituation ist. Es endete mit einem gemeinsamen Gebet. Den Höhepunkt gab es beim Thema ec:fresh. Es ist eine sehr schöne und wertvolle Veranstaltung, bei der junge Menschen Gott begegnen. Damit ec:fresh weiterhin stattfinden kann, benötigt es

jedoch verbindliche Mitarbeiter. Hierzu gab es einen Aufruf, ob wir bereit wären, verbindlich mitzuarbeiten oder ob wir jemanden dafür kennen.

Mit zum Programm gehörten auch Berichte von der Arbeit des Vorstandes und der Referenten. Weiterhin ist beim ec:forum die neu überarbeitete Satzung vorgestellt und angenommen worden. Die bisherige war 15 Jahre alt, eine Neufassung war deshalb einfach dran. Auch bei der Verbandsumlage war nach langer Zeit eine Anpassung nötig. Außerdem wurde Oskar Hertig aus Falkenstein vom Forum als Vertreter des ec:sachsen im Landesjugendkonvent der Evangelischen Jugend Sachsen in den Vorstand gewählt.

Das ec:forum endete noch vor der geplanten Zeit mit dem EC-Versprechen.



Rahel Seng
BJB
Annaberg



Oskar Hertig
Falkenstein



EC:TERMINE

- 22.08.** ec:grillfete in der Hümü
- 19.09.** Mr. X in Zwickau*
- 18.-20.09.** KurzBibelSchule Wochenende in Aue*
- 21.-25.09.** KurzBibelSchule Woche in Aue*
- 03.10.** ec:jugendabend Region Mitte
- 10.10.** ec:jugendabend Region West
- 31.10.** JugendBibelTag in Glauchau

*Anmeldung erforderlich



Kommt mit euren Mopeds oder gern auch ohne, packt eure Grills ein und macht euch auf zur Grillfete in der Hüttstattmühle. Am Nachmittag treffen wir uns erstmal zum Simsontreffen, bevor es abends dann in kleinen Gruppen ans kollektive Grillen geht – mit Musik, Message und zum Abschluss noch einem gemeinsamen Film. Sei dabei!

Wann?

22. August 2026
Ab 14:30 Uhr

Was?

Ab 14:30 Spotday
18:00 Music & Message
19:00 kollektives Grillen
20:00 Film

Wo?

Hüttstattmühle
Hüttstattweg 7
09496 Marienberg



BITTE BETET, ...

... dass Kinder und Jugendliche dabei mit Begeisterung für ein Leben als „Jesus-Follower“ angesteckt werden.

... für alle jungen Menschen, die noch ihre Berufung zur richtigen Ausbildung suchen.

... für alle Kinder und Jugendliche, die bei ec:freshKids dabei waren, dass der Segen dieses Wochenendes bei ihnen nachwirkt.

... dass alle Freizeiten unter dem Schutz Gottes stehen und die Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen dort gute Begegnungen mit anderen Christen und vor allem mit Jesus haben.

Freizeitangebote



Bibel- und Erholungsheim Kottengrün

Telefon: 037463 88338

www.bibelheim-kottengruen.de

E-Mail: post@bibelheimkottengruen.de

- **07.–13.09. Bibelfreizeit für Senioren** mit Matthias Nönnig (DZ ab 389 Euro p. P.)
- **26.–30.10. Bibelfreizeit „Wüstenwanderung mit Elia“** mit Ervin Dräger (DZ ab 269 Euro p. P.)
- **02.–05.11. Gebetstage** mit Frank Vogt und Sieghard Gebauer (DZ ab 210 Euro p. P.)
- **02.–06.12. Spielfreizeit** mit Veit-Sebastian Dietrich (DZ ab 280 Euro p. P.)



Hast du schon unseren
WhatsApp-Gebetskanal
abonniert?

[whatsapp.com/channel/
0029VaCt3o85vKA5NB-
9T6A1n](https://whatsapp.com/channel/0029VaCt3o85vKA5NB-9T6A1n)



Christliche Ferienstätte „Haus Gertrud“ Jonsdorf

Telefon: 035844 7350

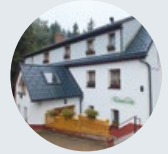
www.haus-gertrud.de

- **18.–23.10. „Familienbildungswoche – Die Biene“** mit Hans-Jürgen Schmahl und Samuel Hänsch (für sächs. TN: 99 Euro Kinder 3–5 Jahre | 199 Euro ab 6 Jahren)
- **15.–18.11. „Verspielte Tage“** mit Evi Vogt (205 Euro/239 Euro pro Erw. im Zimmer mit Waschbecken/mit DU/WC)
- **27.11.–29.11. „Wichtelwerkstatt“** mit Sabine Sprenger & Team (für sächs. TN: 45 Euro Kinder 3–5 Jahre/90 Euro ab 6 Jahren)
- **30.11.–04.12. „MitSingWoche im Advent“** mit Thomas Wagler und Christfried Huhn (315 Euro/359 Euro pro Erw. im Zimmer mit Waschbecken/mit DU/WC)

Hüttstattmühle – christliches Freizeitzentrum Ansprung

Telefon: 037363 14606

www.huemue.de



- **17.–23.08. Bibel-/Erholungsfreizeit** mit Gabriele Klug (ab 362 Euro)
- **13.–15.11. Israel-Wochenende** mit Barbara Köllner (ca. 125 Euro)
- Im Bungalowdorf gibt es noch freie Termine in den Herbstferien, 9.–25.10.2026.

Christliche Ferienstätte Haus Reudnitz

Telefon: 03661 44050

www.haus-reudnitz.de



- **31.08.–04.09. Auszeit im Spätsommer** mit Andy Hammig (p. P. im DZ 237 Euro, EZ ab 237 Euro)
- **02.10.–04.10. Ehe-Ermutigungs-Wochenende** mit Ralf und Beate Schulz & Team, Räume der Hoffnung e. V. (Anmeldung und Info unter Tel. 035953 292758)
- **16.11.–20.11. Stille Tage im Herbst** mit Andreas Steinert, Chemnitz (p. P. im DZ 244 Euro, EZ ab 244 Euro)

Felsengrund und Friedensburg Rathen

Telefon: 035021 99930

www.gaestehaus-rathen.de



- **27.09.–02.10. „Hike & Soul“** – Team.F Single-Freizeit mit Marco Schaarschmidt und Team (DZ ab 719 Euro, EZ ab 739 Euro), Anmeldung über team-f.de/veranstaltung/6177
- **02.–10.11. Frauenbesinnungstage – Blaues Kreuz** mit Christiane Jenatschke und Team (DZ ab 542 Euro, EZ ab 574 Euro, Förderung beantragt), Infos u. Anmeldung: christianejenatschke@bksachsen.de
- **12.–15.11. Ermutigungstage für Frauen „Aufblühen zu jeder Jahreszeit“** mit Margitta Rosenbaum und Hiltrud Specka (DZ ab 310 Euro, EZ ab 352 Euro)

Zum Vormerken und zur Fürbitte



[www.sächsischer-](http://www.sächsischer-gemeinschaftsverband.de)

[gemeinschaftsverband.de](http://www.sächsischer-gemeinschaftsverband.de)



TERMINE

- **05.–09.08.** Allianzkonferenz Bad Blankenburg
- **20.08.** Sitzung Vorstand SGV
- **22.08.** Grillfete Hüttstattmühle
- **31.08.** Sitzung ec:vorstand
- **05.09.** Delegiertenversammlung
- **12.09.** Workshoptag für Gemeindemusik Rodewisch
- **17.09.** Sitzung Vorstand SGV
- **18.–25.09.** Kurzbibelschule in Zion Aue
- **25.09.** Sitzung Finanzausschuss



BIBELABENDE UND EVANGELISATIONEN

- **25.–31.07.** Lego®-Freizeit Röhrsdorf
- **05.–09.08.** Lego®-Teens-Freizeit Aue
- **20.–23.08.** Kinder-Lego®-Tage LKG Drebach
- **24.–28.08.** Evangelisation LKG Limbach-Oberfrohna mit den Teilnehmern des Seminars „Evangelistisch Predigen“
- **27.–30.08.** Kinder-Lego®-Tage LKG Grünbach
- **03.–06.09.** Kinder-Lego®-Tage LKG Bernsgrün
- **17.–19.09.** Kinder-Lego®-Tage LKG Thum
- **24.–27.09.** Kinder-Lego®-Tage LKG Stollberg
- **24.–27.09.** Evangelisation LKG Ansprung-Zöblitz mit Gunder Gräbner
- **04.–07.10.** Bibelabende LKG Bockau mit Gunder Gräbner



Workshoptag für

Gemeindemusik

in der Musikschule Rodewisch

12. September, 10–16 Uhr

Mit Workshops für Gesang, Gitarre, Klavier und Cajon

Bitte meldet geplante Evangelisationen und Bibelabende Gunder Gräbner

(Telefon: 0371 45840793, E-Mail: gundergraebner@lksachsen.de), damit sie im Sächsischen Gemeinschaftsblatt zur Fürbitte veröffentlicht werden können.

Die Kinder-Lego®-Events werden ausgestellt von EC-Kinderreferent Christian Weiss.

Mitgliedsbekenntnis

Jesus Christus, der Sohn Gottes, ist mein Erlöser und Herr.

Er hat mir meine Schuld vergeben
und ewiges Leben geschenkt.

Jesus Christus hat mich als sein
Eigentum angenommen und in seine
Gemeinde gestellt. Durch die Kraft des
Heiligen Geistes wird mein Leben erneuert.

Ich freue mich über die Gemeinschaft
mit Jesus Christus. Deshalb will ich
mein ganzes Leben nach seinem
Willen ausrichten und meine Gaben
für ihn einsetzen.

Ich will treu die Bibel lesen und beten.

Ich will am Leben und Dienst meiner
Landeskirchlichen Gemeinschaft
teilnehmen und verantwortlich
mitarbeiten.

Ich will mit meinem Leben anderen
Menschen den Weg zu Jesus Christus
zeigen.

Aus eigener Kraft kann ich das nicht.
Ich vertraue auf Jesus Christus.

Alles zur Ehre meines Herrn!

Impressum

Herausgeber SGB

Landesverband Landeskirchlicher
Gemeinschaften Sachsen e. V.

Hausanschrift

Hans-Sachs-Straße 37
09126 Chemnitz
Telefon: 0371 515930

Fax: 0371 515968

E-Mail: LV@lkgsachsen.de
saechsicher-gemeinschaftsverband.de

Redaktionskreis SGB

Andy Hammig (Schriftleiter),
Elke Vogel (Redaktionsleiterin),
Stefan Heine, Annett Leistner,
Evi Vogt, Marcus Ziegert

Redaktionsleitung

Elke Vogel, Schulstraße 15,
09514 Pockau-Lengefeld
Telefon: 037367 699150
E-Mail:
Redaktion-SGB@lkgsachsen.de

Herausgeber ec:in

Sächsischer Jugendverband EC
(Entschieden für Christus)

Redaktion ec:in

Franziska Lauterbach, Joel Kallies

Kontakt

Telefon: 0371 5610000

Fax: 0371 5610001

E-Mail: info@ec-sachsen.de
www.ec-sachsen.de

Bankverbindung

**Evangelische Kreditgenossenschaft
eG Kassel**

Kontoinhaber:

Landesverband Landeskirchlicher
Gemeinschaften Sachsen e. V.

IBAN: DE06 5206 0410 0008 0003 60

BIC: GENODEF1EK1

Grafische Gestaltung

Friedrich® | GrafikDesignAgentur Zwickau
friedrichs-grafikdesign.de

Herstellung

Druckerei Haustein Zwickau

Redaktionsschluss

30.05.2026

Ausgabe 5.2026 31.07.2026

Ausgabe 6.2026 30.09.2026

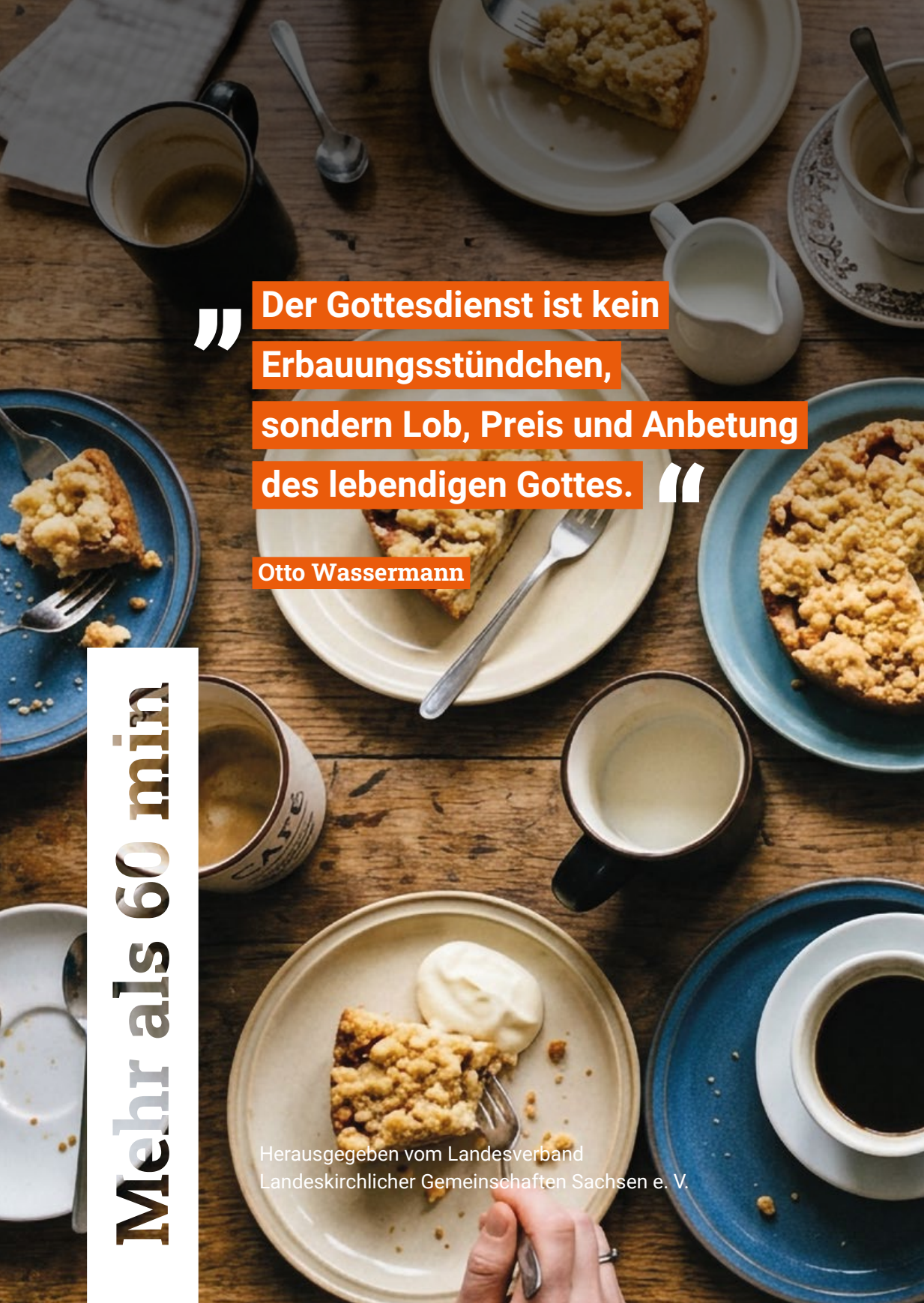
Bildnachweise

Umschlag: freepik.com
Seiten 7, 11, 26: freepik.com
weitere Fotos: Archiv SGB

Herstellungskosten je Heft

ca. 2 EUR

Die Redaktion behält sich vor, Artikel sinn-
während zu kürzen. Veröffentlichte Artikel
geben nicht zwingend die Meinung des
Redaktionskreises wieder.

A top-down view of a rustic wooden table. On the table are several plates with crumble cake, cups of coffee, a small pitcher of milk, and a spoon. The scene is warm and inviting, suggesting a quiet moment of reflection or conversation.

Mehr als 60 min

**„ Der Gottesdienst ist kein
Erbauungsstündchen,
sondern Lob, Preis und Anbetung
des lebendigen Gottes. “**

Otto Wassermann

Herausgegeben vom Landesverband
Landeskirchlicher Gemeinschaften Sachsen e. V.